

Ostrom | Jenseits von Markt und Staat

[Was bedeutet das alles?]

Elinor Ostrom

Jenseits von Markt und Staat

Über das Potential gemeinsamen Handelns

Aus dem amerikanischen Englisch übersetzt von
Silke Helfrich unter Mitarbeit von Johannes Euler

Mit einem Essay von Johannes Euler und Insa Theesfeld

Reclam

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK Nr. 14179
2022 Philipp Reclam jun. Verlag GmbH,
Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen

© The Nobel Foundation 2009
© Indiana University Foundation, Inc.

Gestaltung: Cornelia Feyll, Friedrich Forssman
Druck und Bindung: Druckerei C.H.Beck,
Bergerstraße 3–5, 86720 Nördlingen
Printed in Germany 2022

RECLAM, UNIVERSAL-BIBLIOTHEK und
RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK sind eingetragene Marken
der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart
ISBN 978-3-15-014179-3

Auch als E-Book erhältlich

www.reclam.de



Inhalt

Jenseits von Markt und Staat.

Über das Potential gemeinsamen Handelns 7

Zu dieser Ausgabe 59

Anmerkungen 61

Literaturhinweise 69

Elinor Ostrom: Ein Leben für die Wissenschaft 83

Von Johannes Euler und Insa Theesfeld

Werke von und über Elinor Ostrom (Auswahl) 103

Silke Helfrich und Elinor Ostrom – ein Nachruf 105

Von Jacques Paysan

Jenseits von Markt und Staat

Über das Potential gemeinsamen Handelns

Die aktuelle Forschung zur Wirkung diverser institutioneller Anordnungen zur Verwaltung von Gemeinressourcen¹ und öffentlichen Gütern beruht auf klassischer Wirtschaftstheorie. Doch die Forschenden entwickeln auch neue Theorien, um Phänomene zu verstehen, die nicht in die dichotome Welt von ›Markt‹ und ›Staat‹ passen. Sie gehen allmählich nicht mehr von einfachen Systemen aus und wenden sich komplexeren Analyserahmen, Theorien und Modellen zu. Sie wollen die vielfältigen Rätsel und Probleme durchdringen, mit denen Menschen in ihrem Miteinander in heutigen Gesellschaften konfrontiert sind. Die Menschen, deren Handeln wir untersuchen, bringen komplexe Motivationsstrukturen mit und sie schaffen vielfältige privat-gewinnorientierte, staatliche und gemeinschaftsgetragene institutionelle Arrangements, die ihre Wirkung auf verschiedenen Ebenen entfalten. Dabei bringen sie produktive und innovative, aber auch destruktive und perverse Ergebnisse hervor.²

In diesem Aufsatz beschreibe ich die intellektuelle Reise, die ich im vergangenen halben Jahrhundert, seit ich in den späten 1950er Jahren mit dem Studium begann, unternommen habe. Meine ersten Bemühungen, die polyzentrisch verwaltete Wasserwirtschaft in Kalifornien zu verstehen, haben mich geprägt. Neben der Zusammenarbeit mit Vincent Ostrom und Charles Tiebout, die das Konzept der polyzentrischen Systeme zur Verwaltung von Metropolregionen formulierten, untersuchte ich die Arbeit zahlreicher privater und öffentlicher Wasserwerke. Sie waren mit einem überlasteten Grundwasserbecken konfrontiert, das sich in Küstennähe befand, und beobachteten, wie Salzwasser in die Grundwasserspeicher eindrang und de-

ren langfristige Nutzung bedrohte. In den 1970er Jahren beteiligte ich mich mit Kolleg:innen an einer Studie über polyzentrisch organisierte Polizeidienststellen in US-amerikanischen Großstädten. Dabei stellte ich fest, dass die Theorie, welche bedeutenden Reformvorschlägen zugrunde lag, falsch war. Metropolregionen, die durch einen Mix von großen und kleinen Dienstleistern versorgt wurden, konnten in der Bereitstellung einiger Polizeidienstleistungen Größenvorteile erzielen (positive Skaleneffekte) und Größennachteile (negative Skaleneffekte) in der Bereitstellung anderer Dienstleistungen vermeiden.

Diese frühen empirischen Studien führten im Laufe der Zeit zur Entwicklung eines Analyserahmens für Institutionen und deren Entwicklung (Institutional Analysis and Development, IAD). Dieser mit der Spieltheorie übereinstimmende Bezugsrahmen ermöglichte uns, viele empirische Studien über Systeme gemeinsamer Ressourcennutzung durchzuführen, einschließlich einer Metaanalyse bereits existierender Fallstudien aus aller Welt. Sorgfältig konzipierte Studien in Laborsituationen erlaubten uns, bestimmte Kombinationen von Strukturvariablen zu testen und dadurch festzustellen, dass isolierte, anonyme Einzelne die Ressourcen von Gemeinschaftspools übermäßig ausbeuten. Doch einfach nur dadurch, dass ihnen Kommunikation – und sei es bloß 'ein einfacher Schwatz' – erlaubt wird, gelingt es den Teilnehmer:innen – entgegen den Annahmen der Spieltheorie – die Übernutzung zu verringern und die gemeinsamen Auszahlungen zu erhöhen. Groß angelegte Studien von Bewässerungssystemen in Nepal sowie von Wäldern auf der ganzen Welt stellten die Annahme in Frage, dass Regierungen für Verwaltung und Schutz wichtiger Ressourcen stets besser geeignet sind als die Nutzer:innen selbst.

Derzeit gibt es neue Bemühungen in der Theoriearbeit. Dabei liegt ein Hauptaugenmerk auf der Entwicklung einer allge-